Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 846. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 2. December 1889.

Die Schloßfreiheit.

Berlin, 30. November.

Der Magistrat ist dem Unternehmen, die Schloßfreiheit niederzulegen und die dazu erforderlichen Gelder durch eine Lotterie oder eine Prämienanleihe aufzubringen, in irgend einer Gestalt näher getreten. Ueber den Einzelheiten ruht zur Zeit noch der Schleier des Amtsgeheimnisses. Allem Anschein nach wird von der Stadt eine Beihilfe zum Ankauf der Häuser selbst nicht erfordert; ihr würde es dagegen obliegen, nachdem der Platz selbst freigelegt ist, denselben zu reguliren, das Ufer neu zu befestigen und zu bepflanzen.

Es herrscht über diese Haltung des Magistrats in weiten Kreisen eine große Mißstimmung. Im Magistrat selbst wurde der Beschluß nur mit einer Stimme Majorität und nach einer sehr erregten Discussion gefaßt. Diese Thatsache mag nur durch eine Verletzung des Amtsgeheimnisses bekannt geworden sein, und man mag eine solche Verletzung des Amtsgeheimnisses streng verurtheilen; nachdem die Thatsache einmal bekannt geworden ist, läßt sie sich nicht wieder in Geheimniß einhüllen. Selbst in Betreff des Staatsministeriums ist es hin und wieder vorgekommen, daß das Stimmverhältniß, mit welchem irgend ein Beschluß gefaßt worden ist, öffentlich bekannt wurde, und selbst officiöse Blätter sind gefällig genug gewesen, sich an solchen Mittheilungen zu betheiligen. Bei den hiesigen städtischen Behörden sind Indiscretionen dieser Art selten, aber sie werden unvermeidlich, wenn eine Angelegenheit die sittliche Empfindung stark in Anspruch nimmt.

Es handelt sich in diesem Falle um ein Lotterieunternehmen von sehr bedeutendem Umfange, und hiergegen sträubt sich die Empfindung. Es ist richtig, daß für den Kölner und den Ulmer Dombau und für andere öffentliche Zwecke häufig Lotterien bewilligt worden sind; die liberale Partei hat das stets beklagt, und sie hat noch in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht, um die Verdoppelung der Staatslotterie zu verhindern. Hier handelt es sich nun, wie man sagt, um einen in Höhe von 10 Millionen Mark aufzubringenden Lotteriegewinn, und die Höhe des ganzen Unternehmens wird vielleicht auf das Fünffache dieses Betrages zu bemessen sein. Ein solches Unternehmen läßt sich nicht durchführen, ohne die Spiellust in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise anzustacheln.

Es ist völlig richtig, daß der Gedanke, die Schloßfreiheit freizulegen, nicht von gestern und heute stammt. Er ist schon vor vielen Jahren von Männern, die im Allgemeinen und um die Commune im Besonderen hochverdient waren, mit Lebhaftigkeit aufgegriffen worden. Er ist aber immer wieder eingeschlafen, weil Andere diesen Gedanken bekämpften, und weil sich die Unmöglichkeit der Verwirklichung herausstellte. Diese Unmöglichkeit soll jetzt mit Mitteln überwunden werden, die tadelnswerth sind.

Man stellt in Abrede, daß der jetzt aufgetauchte Plan in Verbindung steht mit dem Bestreben, für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ein fait accompli zu schaffen, welches für die Wahl dieses Platzes und des besonders für diesen Platz gearbeiteten Entwurfs, der bei den Künstlern keine Anerkennung erworben hat, ein Präjudiz zu schaffen. Der Verdacht, daß dem dennoch so sei, ist nicht abzuwenden. Wie aus den fortgesetzten Verhandlungen des Architektenvereins hervorgeht, ist in den Kreisen der hiesigen Architekten die Meinung die ganz überwiegende, daß der Platz an der Schloßfreiheit ungeeignet sei, und die Lobredner des Entwurfes von Begas mag man gleichfalls mit der Laterne suchen. Dem Reichstag gebührt eine gewichtige Stimme bei der Auswahl von Platz und Denkmal. Wie dessen Entscheidung ausfallen wird, vermag schlechthin Niemand vorherzusehen. Aber es ist zu fordern, daß, bevor derselbe gesprochen hat, für seine Entscheidung in keiner Weise eine Präjudiz geschaffen wird.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. Decbr. [Tages-Chronik.] Die Regierungen, Regierungspräsidenten, Provinzial-Steuerdirectoren u. s. w. sind, wie die „Köln. Ztg." schreibt, kürzlich von den zuständigen Oberpräsidenten davon in Kenntniß gesetzt worden, es sei der Wille des Kaisers, daß in Zukunft weder Gemälde noch Bildwerke seiner Person oder seiner Vorfahren ohne sein Vorwissen für öffentliche Kunst- u. s. w. Anstalten und Sammlungen, sowie überhaupt zum Besten von Staats- oder solchen öffentlichen Fonds, über welche Staatsbehörden zu verfügen haben, bestellt werden. Demnach werden alle sonst wohl aus den bei Verwaltungs- und Gerichtsbehörden bestehenden Bureaufonds bewirkten Anschaffungen von Bildwerken der gedachten Art der kaiserlichen Genehmigung bedürfen, wenn nicht die vorhergegangene Anzeige für genügend erachtet wird, was indeß bis jetzt nicht ausgesprochen ist. — Der preußische Unterrichtsminister hat sich schon längst mit dem Gedanken beschäftigt, das religiöse Leben der aus den Anstalten entlassenen Taubstummen mehr, als es bisher geschehen ist, zu erhalten und zu fördern. Es fanden sich indeß nicht genügend Geistliche vor, die geeignet waren, die Seelsorge der erwachsenen Taubstummen mit Erfolg zu übernehmen, da nur einzelne Geistliche, durchdrungen von dem Streben, sich auch der Taubstummen ihrer Gemeinde anzunehmen, längere oder kürzere Zeit in Taubstummenanstalten hospitirten. Die Absicht der maßgebenden Behörden geht nunmehr, wie gemeldet wird, offenbar dahin, die Angelegenheit der Ausbildung der Geistlichen für den Verkehr mit Taubstummen zu centralisiren und gleichmäßig zu fördern und der Berliner Königlichen Taubstummenanstalt zu überweisen. Der erste Cursus hat bereits vom 24. October bis 20. November mit sieben Geistlichen stattgefunden.

Der Abgeordnete Hänel wird, wie seinen näheren Freunden schon seit einiger Zeit bekannt ist, eine Reichstagscandidatur nicht wieder annehmen mit Rücksicht auf die umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten, mit denen er seit einiger Zeit befaßt ist. Dieselben hatten, so schreibt die „Freis. Ztg.", bekanntlich schon seit längerer Zeit seine Theilnahme an den parlamentarischen Verhandlungen sehr erheblich eingeschränkt. Abg. Hänel wird demnächst zu den Reichstagsverhandlungen in Berlin eintreffen. Er wird auch ferner die Leitung der freisinnigen Partei in der Provinz Schleswig-Holstein behalten und demnächst auf einem Parteitag für Schleswig-Holstein den Vorsitz führen.

[Die Wald-Uniform des Kaisers] besteht nach der „Köln. Ztg." im wesentlichen aus einem grauen, doppelreihigen Ueberrock mit grünem Kragen und ebensolchen Aufschlägen, grauen Hosen, hohen Stiefeln und weichem, grauem Hut. Vor einem halben Jahr etwa hat er das Recht, diese Walduniform zu tragen, auch dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen verliehen. Neuerdings bei Gelegenheit der Letzlinger Hofjagd hat er durch besondere Cabinetsordres zwei weitere derartige Berechtigungen ertheilt, und zwar dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein und dem Grafen Waldersee, indem er denselben gleichzeitig dazu kunstvoll gearbeitete Hirschfänger schenkte.

[Der Geheime Medicinalrath Professor Westphal,] Director der psychiatrischen und Nervenklinik in der Charité, ist, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, von einem sehr beklagenswerthen Geschick betroffen worden. Nachdem derselbe schon seit mehreren Jahren nervenleidend gewesen und mehrfach auf längere Zeit seine Wirksamkeit unterbrechen mußte, ist neuerdings in seinem Zustande eine so schlimme Wendung eingetreten, daß er dauernd außer Stande sein wird, jemals wieder seine Lehrthätigkeit an der hiesigen Universität aufzunehmen. In der Leitung der Klinik wird er durch den Privatdocenten Dr. Oppenheim vertreten.

[Bezüglich des Abg. Miquél] schreibt die Münchener „Allg. Zeitung":

Der Reichstagsabgeordnete Miquél, der die Absicht ausgesprochen hatte, sich von der politischen Thätigkeit zurückzuziehen und der bei den nächsten Reichstagswahlen kein Mandat annehmen wollte, hat seinen Entschluß geändert, so daß die nationalliberale Partei hoffen darf, diese hervorragende und oft bewährte Kraft auch fernerhin in ihren Reihen zu sehen. Bei dem Diner, das der Kriegsminister, Herr v. Verdy, am vergangenen Dinstag gab und das durch die Gegenwart des Kaisers einen besonderen Glanz erhielt, wurde allgemein bemerkt, wie der Monarch Herrn Miquél in ungewöhnlicher Weise auszeichnete. In der langen und lebhaften Unterhaltung, die der Kaiser mit dem genannten Reichstagsabgeordneten führte, sprach er sich in sehr anerkennender Weise über dessen politische Wirksamkeit aus. Man erzählt in parlamentarischen Kreisen, der Kaiser habe zu Herrn Miquél unter Anderem gesagt: „Es komme ihm nicht darauf an, ob ein Mann conservativ oder nicht conservativ sei, sondern ob er Gesinnung für Kaiser und Reich bethätige. Herr Miquél sei ein solcher Mann und er besitze deshalb die Sympathien des Kaisers in vollem Maße." So ungefähr soll die Aeußerung gelautet haben, die vielleicht nicht wörtlich, wohl aber dem Sinne nach getreu wiedergegeben ist.

Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, glaubt die „Freis. Ztg.", es liege hier eine Verwechslung des Herrn Miquél mit Herrn v. Huene vor.

[Das neue Museum für Naturkunde in Berlin,] welches am Montag eröffnet wird, fügt den zahlreichen wissenschaftlichen Instituten ersten Ranges, auf denen der Weltruf der Berliner Hochschule wesentlich mit beruht, eine Neuschöpfung hinzu, an welcher Techniker, Künstler und Fachgelehrte seit Jahren mit voller Hingabe an die Sache wetteifernd gewirkt haben. Auf Veranlassung des Ministers von Goßler ist eine Beschreibung des Neubaues in Gestalt einer Festschrift der Oeffentlichkeit übergeben worden. Wir entnehmen derselben Folgendes: Das sich in 3 Geschossen auf einem Unterbau erhebende Museum besteht aus einem 64,72 Meter langen und 49,85 Meter tiefen Hauptbau, in welchem die geologisch-paläontologische und die mineralogisch-petrographische Sammlung nebst den damit verbundenen Instituten Platz gefunden haben. An diesen Hauptbau schließt sich ein 139,54 Meter langer Querbau mit vier Flügelbauten an. Dieser gesammte Gebäudetheil ist mit Ausnahme des westlichen Flügels und Eckbaues, welcher das zoologische Institut und das mit diesem in directer Verbindung stehende Wohnhaus des Directors dieses Instituts enthält, der zoologischen Sammlung überwiesen. Ein geschmackvoll angelegter Vorgarten trennt das Museum von der Straße mit ihrem geräuschvollen Treiben, während auf dem unbebaut gebliebenen hinteren Theil des Grundstückes ein Versuchsgarten für das zoologische Institut mit Thierställen und Wasserbehältern eingerichtet ist. Eine breite Freitreppe führt zum Haupteingange des Gebäudes; zunächst gelangt man in eine Vorhalle und weiter in den langgestreckten Lichthof, an dessen beiden Längsseiten die dem Publikum geöffneten Säle der geologisch-paläontologischen und der mineralogisch-petrographischen Sammlung gelegen sind. Beide Sammlungen haben überdies noch je einen dem Publikum geöffneten Saal im Erdgeschosse des Hauptbaues. An der nördlichen Seite des Lichthofes, dem Eingang gegenüber, befinden sich die Säle der zoologischen Sammlung. Verschiedene Treppenanlagen vermitteln vom Erdgeschoß aus den Verkehr nach den wissenschaftlichen Sammlungen, den Lehr- und Arbeitszimmern der anderen Stockwerke. Der östliche Eckbau, in welchem die Verwaltungs- und Arbeitsräume der zoologischen Sammlung sich befinden, ferner das zoologische Institut im westlichen Flügelbau haben gesonderte Eingänge erhalten. Die Architektur des Hauptbaues ist in den gleichen Formen wie die der Königlichen Bergakademie und der Landwirthschaftlichen Hochschule gehalten. Dem Mittelbau ist durch eine Säulenstellung und durch Anbringung der Statuen von Johannes Müller und Leopold von Buch, sowie der Portrait-Reliefs von Ehrenberg, Alexander von Humboldt und Weiß eine reichere Ausstattung verliehen. Die Decoration der inneren Räume ist einfach, um den Blick des Beschauers nicht von den Sammlungsgegenständen abzulenken. Für die Gestaltung der inneren Einrichtung war die Trennung der Sammlungen in eine Schau- und in eine wissenschaftliche Sammlung von wesentlichster Bedeutung; die der Verschiedenartigkeit des beabsichtigten Zweckes entsprechend getroffenen Vorrichtungen dürfen in ihrer Art als mustergiltig bezeichnet werden. Die Kosten

---

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [53]

Er machte eine Pause, ohne daß Leonie, die ihm theilnahmsvoll zuhörte, ihn unterbrach.

„Ich gab mir Mühe, meine Erregung niederzukämpfen, und suchte ihn zu beruhigen, und das gelang allmälig. „Verzeihe, alter Freund", sagte er. „Ich bin so überreizt, es lastet so viel auf mir. Ich wollte bei Euch, wo es so friedlich ist, mir ein wenig Gemüthsruhe holen. Ich habe so viele Fatalitäten, das begreifst Du kaum — und nun kam mir ein Nervenanfall, und ich habe Dich erschreckt, sei nicht böse, guter Johannes, es geht vorüber," er hatte wirklich seine Fassung scheinbar wiedergewonnen und sprach scheinbar ruhiger und überlegt. „Dieser unselige Proceß, den meine Frau führt, der Tausende und Tausende kostet, ist verloren, auch beim Appellhof, gestern Nachmittag bekam ich die Nachricht. Das hat mich sehr erschüttert. Wir hatten auf große Einkünfte gerechnet. Wir brauchen so furchtbar viel Geld, das Leben ist so theuer . . ." Er stöhnte wieder auf; um einer neuen Erregung vorzubeugen, sagte ich: „Du verdienst ja auch viel!" Da lachte er bitter auf und erwiderte: „Lange nicht genug! Aber was thut's, man muß Geld schaffen!" Darauf versank er in ein brütendes Schweigen nnd erhob sich nach einer Viertelstunde mit den Worten: „Was nützt das Alles? Ich habe mir hier wirklich Ruhe geholt, ich wollte einmal mit Dir mich über alles aussprechen, aber das geht nicht mit einem Male, ich werde wiederkommen. Die Hauptsache weißt Du ja." — Hatte er noch etwas auf dem Herzen? Ich konnte es nicht erfahren, denn mit den Worten: „Ich habe noch Geschäfte, adieu Johannes, grüße Frau Betti" war er gegangen. Erst einige Stunden später, als ich mir alles nochmals ins Gedächtniß rief, überkam mich die Angst aufs Neue, es war doch zu sonderbar . . . was mochte er haben, was ging in ihm vor? Durfte man in solcher Verfassung ihn sich selbst überlassen? Ich eilte in sein Bureau, dort war er nicht. Doch gab Doctor Mielentz, den ich sprach, mir auch keine sehr beruhigende Auskunft. — Er war früh von Hause weggegangen und noch nicht wiedergekehrt. Es lag über den ganzen Räumen so etwas Unheimliches, Schwüles, als ob Unglück in der Luft schwebe. Ich bin sonst gar nicht solchen Empfindungen zugänglich, aber heut . . . Ernst hatte mich eben zu sehr irritirt. Ich ging zu Doctor Fichte, er war nicht zu Hause. Da fiel mir ein, daß Arnau von Ihnen gesprochen hatte . . . Das trieb mich her . . ."

„Er war nicht hier . . ." In diesem Augenblicke ertönte die Glocke im Entrée. Sie lauschten beide hinaus.

„Das gnädige Fräulein zugegen?"

„Das ist seine Stimme!"

„Verrathen wir nicht, daß wir uns mit ihm beschäftigt haben . . ." flüsterte Echtermann hastig und erhob sich.

Die Thür wurde geöffnet und Arnau trat ein.

„Mein Fräulein! Störe ich? Echtermann, Du hier?!"

„Ich will Sie nicht länger aufhalten, Fräulein Mertens," sagte dieser. „Ich danke für Ihre Zusage, wir dürfen für unsere Lotterie also auf eine Gabe von Ihnen rechnen?" Sie hatte ihn verstanden.

„Ganz gewiß, Herr Doctor," antwortete sie.

„Das freut mich! Aber nun nochmals Adieu, mein Fräulein, adieu, Arnau" —

„Leben Sie wohl, und grüßen Sie Ihre Gattin, sie soll mich doch bald einmal besuchen."

„Adieu!"

„Auf Wiedersehn, Johannes!" rief der Rechtsanwalt ihm nach, und sich hastig an Leonie wendend, sagte er ohne weitere Einleitung:

„Ich bringe merkwürdige Nachrichten, Fräulein Mertens. Meine Nachforschungen haben zu überraschenden Resultaten geführt!" Er gab sich Mühe, seiner Stimme Festigkeit zu verleihen, aber es wurde ihm jetzt, wo er allein mit dem jungen Mädchen war, schwer, seine Fassung zu behaupten.

Sie deutete mit der Hand nach einem Sessel.

„Ich bin sehr neugierig, Herr Rechtsanwalt. Vor allen Dingen sagen Sie mir eins, werde ich das Geld los?" Sie lachte fröhlich bei diesen Worten. „Es paßt alles ganz vortrefflich. Heute Morgen hat Fürst Aksakoff mir das Honorar für meine Bilder geschickt. Ich bin nun Herrin meines Willens, kann mit dem Gelde machen, was mir beliebt, da ich dem gestrengen Vormund Ersatz dafür stellen kann, und nun bringen Sie gerade zur rechten Zeit Nachrichten! Also lassen Sie hören!"

Sie lehnte sich in den Sessel zurück und nahm die Stellung ein, in der man einem längeren Bericht entgegensieht. Arnau sah sie mit einer Bewunderung an, die ihn stets erfüllte, wenn er sich ihr gegenüber sah, dann raffte er sich gewaltsam auf und sagte:

„Die Frau, welche Ihrer Frau Mutter die Schenkung vermachte, lebt noch. Nicht in Noth oder Bedrängniß, aber immerhin in einer Lage, die eine beschränkte und armselige ist."

„Wir werden ihr das Geld sofort übersenden . . ."

„Das geht nicht so ohne Weiteres . . ."

„Hat sie Kinder?"

Er zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann sagte er mit gepreßter Stimme, indem er die directe Frage umging:

„Sie lebt allein! Hören Sie mir zu, mein Fräulein. Von der Behörde aus Kattowitz, der Heimath Ihrer Mutter, bekam ich folgenden Bescheid: Ein Lehrer Namens Schöbel und seine Frau Sofia, geb. Feldner, haben dort gelebt, jener als Beamter der städtischen Elementarschule, und beide seien auch dort verstorben. Von den beiden Töchtern habe die älteste, Ida Maria, in jungen Jahren das Elternhaus verlassen, habe später zum Zweck ihrer Verheirathung mit dem Musikus Hansen ihre Aufbietung beantragt, die diesbezüglichen Papiere verlangt und nachher nichts weiter von sich hören lassen. Die zweite, zwölf Jahre jüngere Schwester, Rosa Eugenie, habe sich mit dem Gymnasiallehrer Doctor Mertens verheirathet und sei mit diesem erst nach Ohlau in Schlesien, später nach Berlin gezogen. Der Tod der Eltern erfolgte während dessen, und von den beiden Schwestern habe man nichts weiter vernommen. Vor einigen Jahren gelangte an die Behörde in Kattowitz ein Schreiben einer gewissen Frau Hansen, geb. Schöbel aus Berlin, in welchem diese angab, daß sie, nachdem ihr Mann, der Musikus Hansen, sie und ihr Kind nach kurzer Ehe verlassen habe, ein Hôtel garni eröffnet und sich ein kleines Vermögen erworben hätte. Da ihr Mann als verschollen gelte, sie außerdem im Leben nur die traurigsten Erfahrungen gemacht hätte, da auch ihre einzige Tochter sich heimlich entfernt habe, um einen vornehmen Herrn zu heirathen, so wolle sie sich von der Welt zurückziehen aus Furcht, ganz einem Laster zu verfallen, dem sie sich aus Verzweiflung ergeben habe. Nach der Flucht der Tochter habe sie, um sich zu betäuben, manchmal zur Flasche gegriffen. Sie kannte aus ihrer Heimath die Macht dieses Trösters, aber auch sein jämmerliches Elend, und um sich vor dieser letzten Schande zu bewahren, nachdem sie schon so viel Schande erlebt, habe sie jetzt, wo sie noch ihre Einsicht besitze, ihr Geschäft aufgelöst und sich in ein Stift eingekauft, wo sie in Gemeinschaft mit achtbaren, alleinstehenden Frauen ihr verfehltes Leben beschließen könne. Zwischen ihrer Tochter und ihr habe nie ein zärtliches Verhältniß geherrscht, und sie sei sicher, daß diese niemals der Mutter nachforschen würde. Das Geld, das sie — Frau Hansen — im Laufe der Jahre durch ehrliche Arbeit erworben und erspart, betrage viel mehr, als sie noch bedürfe, und so ersuche sie, den Rest ihren in Kattowitz lebenden Eltern, falls diese verstorben seien, ihrer Schwester Rosa Eugenie zu übergeben. (Fortsetzung folgt.)

des eigentlichen Baues mit Ausschluß der inneren Einrichtung belaufen sich auf rund 3 200 000 M. Die Kosten der inneren Einrichtung betrugen rund 970 000 M.

[Die Wirkungen des Socialistengesetzes.] Vor wenigen Tagen kam vor einer Strafkammer des Berliner Landgerichts eine Anklage wegen „Geheimbündelei" zur Verhandlung. Der wichtigste Theil des Anklagematerials war hierbei in folgender Weise beschafft worden. Bei dem angeklagten Steinträger hatte ein Polizeiwachtmeister eine Haussuchung vorgenommen. Die Frau des Angeklagten versuchte während der Haussuchung ihre elfjährige Tochter mit einem Korbe, angeblich „zum Einholen", fortzuschicken; der Beamte hielt das Kind an und fand bei Revision des Korbes in demselben mehrere Tausend „Sammelbons" ohne Stempel und eine kleine Anzahl solcher mit Stempel vor. Da die Frau überdies augenscheinlich sich einem in der Küche hellbrennenden Feuer zu nähern strebte, verlangte der Polizeiwachtmeister auch, daß sie ihre Taschen revidiren lasse. Der anwesende Gatte widersetzte sich einer solchen körperlichen Visitation. Der auf diese Weise entstandene Streit wurde schließlich dadurch geschlichtet, daß die Frau ihre Kleidertasche ausleerte und der Beamte die dabei zu Tage gekommenen Zettel mit Abrechnungen und Quittungen an sich nahm. Das durch diese Kämpfe im Schoße der Familie gewonnene Material mußte vornehmlich zur Belastung des angeklagten Familienvaters dienen. Der angeklagte socialdemokratische Steinträger wurde für schuldig befunden und zu einer Gefängnißstrafe von mehreren Monaten verurtheilt. An diesen Thatbestand knüpft der Reichtagsabg. M. **Broemel** in der jüngsten Nummer der „Nation" an, um das Socialistengesetz in seiner Wirkung auf Frauen und Kinder einer Untersuchung zu unterziehen. Er führt in dieser Beziehung aus: „Wer die praktische Thätigkeit der socialdemokratischen Agitation unter dem Socialistengesetz einigermaßen zu verfolgen Gelegenheit gehabt hat, kann längst nicht mehr darüber in Zweifel sein, welcher Antheil daran gegenwärtig der Frau zufällt. Es handelt sich dabei gar nicht in erster Linie um die Frauen, welche selbst als Arbeiterinnen in Fabriken thätig sind und sich bereitwillig der unter socialdemokratischem Einflusse stehenden Arbeiterinnen-Bewegung anschließen. Es kommen dabei vorzugsweise die Frauen in Betracht, welche ausschließlich mit dem Hauswesen befaßt sind, weil ihre Gatten den zum Unterhalt der Familie nothwendigen Verdienst selbst erwerben. Wenn die Frau auch nicht, gleich dem Manne, allenthalben in der Fabrikarbeit steht, so steht sie doch gleich ihm heute fast überall in der socialdemokratischen Bewegung — das ist das Urtheil aller derer, die nicht als Kriminalcommissare oder Polizeispitzel, sondern als einfache Beobachter der Entwicklung gefolgt sind. Sie ist gewonnen für die Anschauungen, welche er in seinem Arbeitsverhältniß und im öffentlichen Leben vertritt, sie hilft ihm bei den Arbeiten, welche er als Theilnehmer an der socialdemokratischen Agitation auszuführen hat, sie sucht ihn mit ihrem Leibe zu decken, wenn die Häscher der politischen Polizei ihm und seinem Wirken auf der Spur sind. Unter Kundigen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Feuer des socialistischen Fanatismus in mancher Frauenseele heißer lodert als in der Brust des Mannes, der unmittelbar im politischen Kampfe steht. Wenn dies nicht öfter unverhüllt aufgedeckt wird, so liegt es an der Intimität der Familienverhältnisse, welche meistens auch das rücksichtsloseste Polizeiauge nicht vollständig durchforschen kann. Einen Einblick in diese Verhältnisse gewährt mancher Socialistenproceß, auch der gegenwärtig in Elberfeld verhandelte. . . Kann es überraschen, wenn solche Gesinnung und Thätigkeit der Eltern auch die Kinder in den Dienst einer Agitation zwingt, welche für sie nicht allein ein Streit um materielle Interessen, sondern auch ein Kampf gegen brutale Ungerechtigkeit ist? Das elfjährige Mädchen, das in dem oben erwähnten Falle von der Mutter mit einem Korbe socialdemokratischer „Sammelbons" angeblich zum Einholen fortgeschickt werden sollte, wußte sicher sehr wohl, um was es sich handelte, war sich klar darüber, daß der durchsuchenden Polizei ein Schnippchen geschlagen werden sollte. Und wie dieses Mädchen, so sind heute Tausende, Hunderttausende von Kindern socialdemokratischer Arbeiter in die Kniffe zur Hintergehung der Polizei eingeweiht. Man hat sich oft gewundert, mit welcher staunenswerthen Schnelligkeit in Großstädten trotz höchster polizeilicher Wachsamkeit socialdemokratische Flugblätter in weit ausgedehnten Quartieren verbreitet werden. Die Lösung des Räthsels ist sehr einfach, wenn man erwägt, daß von den socialdemokratisch gesinnten Eltern die Kinder in früher Morgenstunde, auf dem Schulwege, zur Verbreitung der Blätter angeleitet und angehalten werden. Die vielen Tausende von Kindern, die in ihren Mappen den schlimmen geistigen Zündstoff mit Blitzesschnelle weitertragen, lachen der paar Hunderte von behelmten Polizisten, welche die allenthalben verbreiteten Flugblätter zu sammeln und zu vernichten streben. Eine Schule zur Ueberlistung und Verhöhnung der staatlichen Polizeimacht ist die Benutzung der Kinder zu socialdemokratischen Agitationszwecken längst geworden. . . . Von allen unheilvollen Wirkungen des Socialistengesetzes ist damit nur eine gekennzeichnet, aber sicher nicht die kleinste. Es ist so bequem, sich darauf zu berufen, daß man mit dem Socialistengesetze doch nichts Schlimmes beabsichtige, daß man nur einen Damm gegen wüste Agitation aufrichten wolle. In Wahrheit verhält sich die Sache umgekehrt. Was man mit dem Gesetze niederhält, ist der unbedeutendste, unschädlichste Theil der socialdemokratischen Bewegung; selbst diesen Theil aber verkehrt das Gesetz in ein Verbrechen und schafft dadurch neue Verbrechen mit allen ihren Folgen, die ohne das Gesetz gar nicht vorhanden sein würden. Die schwerste Verantwortlichkeit für die Zukunft tragen deshalb gerade diejenigen, welche sich aller Verantwortlichkeit entschlagen zu können glauben, indem sie der Fortdauer des Gesetzes zustimmen. Wenn sie sich über den Grundirrthum ihrer Anschauung ernstlich belehren wollten, so brauchten sie sich nur einmal mit den Kindern socialdemokratischer Familien zu unterhalten; unabweisbar würde ihnen das Verdammungsurtheil entgegentönen aus dem Mund der Unmündigen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. December.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 5. December, Nachmittags 4 Uhr statt. Von den Vorlagen, welche auf der Tagesordnung stehen, erwähnen wir: Miethung von Localitäten in dem Hause Rosenstraße Nr. 3 zu Schulzwecken. Verkauf von Straßen-Parzellen in der Neudorf- und Augustastraße. Bewilligung von 1500 Mark zur Bestreitung außerordentlicher Arbeiten der Stadt-Bibliothek. Gewährung einer fortlaufenden Vergütigung dem Prediger am Kranken-Hospital zu Allerheiligen für Wahrnehmung des Lector- und Organistendienstes daselbst. Bewilligung von 1400 Mark für Veränderungen an dem Desinfections-Apparat in dem Krankenhause an der Göppertstraße. Ueberlassung einer Parzelle von den Teichäckern an das Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar. Einrichtung einer Rector- und einer Schuldiener-Wohnung in dem alten Schulhause Lehmgrubenstraße Nr. 59. Bewilligung einer Beihilfe von 300 Mark zu den Druckkosten des Katalogs der musikalischen Handschriften der Stadt-Bibliothek. Gutachten der Ausschüsse I und VI über das Statut für die zu errichtende Beyersdorf-Stiftung. Gutachten des Ausschusses V über Herstellung einer Fußgänger-Brücke zur Verbindung der Hinterbleiche mit dem rechten Oderufer. Gutachten des Ausschusses V über Bewilligung von 51 000 Mark resp. 42 100 Mark zum Zweck der Erweiterung des Gas- und Wasserrohr-Netzes. Gutachten der Ausschüsse IV und V über Ankauf des Grundstücks Gartenstraße Nr. 12. Gutachten des Ausschusses IV über Ankauf von Terrain in Dürrgoy.

z. **Testaments-Commission.** Zu ständigen Commissarien behufs Aufund Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verfügungen sind für den Monat December d. J. ernannt worden: Zur Aufnahme von Testamenten: 1) außerhalb der Gerichtsstelle, d. h. in der Wohnung des Erblassers: Amtsgerichtsrath Kutzner, Neudorfstraße 27; eventuell Amtsgerichtsrath Kuchendorff, Moltkestraße 7, parterre; 2) an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Feige, eventuell Amtsgerichtsrath Zimmer. Die Aufnahme an der Gerichtsstelle erfolgt in der Zeit von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr an allen Wochentagen. Als Protokollführer bei Aufnahme von Testamenten haben zu fungiren: 1) außerhalb der Gerichtsstelle: Die Actuare Tschepe (Georg), Friedrich-Carlstraße 7, Kabisch, Alte Sandstraße 12, und Lucas, Uferstraße 19, 2) an der Gerichtsstelle: Die den ernannten Commissarien überwiesenen Referendare bezw. Bureaubeamten.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonntag, 1. December, Nachmittags 1 Uhr 55 Minuten, wurde die Feuerwehr nach der Ohlauerstraße 67 gerufen. Es brannten in einer im 3. Stock des Vordergebäudes gelegenen Wohnstube eine Bettstelle mit Betten, Kleidungsstücke und die Thür mit Verkleidung. Die Kleidungsstücke hatten, da sie zu nahe am Ofen hingen, sich entzündet. Das Feuer wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht.

=ββ= **Kälte. — Treibeis. — Ueberfähren. — Winterstand.** In Folge der eingetretenen Kälte — das Thermometer zeigte bereits 9 Grad unter Null, jetzt noch 3 Grad bei Schneefall — ist die Oder seit Sonnabend Abend reichlich mit Treibeis bedeckt, welches sich schon bis an die Lessingbrücke festgesetzt hat. Die Ueberfähren und die Sandbaggerungen sind in Folge des Treibeises eingestellt. Die Dampfschiffsrhederei Krause u. Nagel ist mit zwei Dampfern, sowie mit den Landungsprähmen zur Ueberwinterung im Schlunge eingelaufen. — In der Ohlemündung hat sich eine größere Anzahl leerer Fahrzeuge sowie beladener Schleppkähne und ein Dampfer (Kronprinz) eingewintert. — Am Sonnabend Abend dampfte der Dampfer „Kronprinz" mit 3 Pulverschiffen nach Rattwitz, woselbst die Pulverschiffe Winterstand genommen haben. Der Dampfer fuhr sofort zurück, um in der Ohlemündung Schutz zu suchen.

Der Kaiser in Schlesien.

□ **Ohlau,** 1. December. Zu unserem gestrigen Berichte über die Hofjagd im Fürstenwalde sei noch mitgetheilt, daß sich unter den Jagdtheilnehmern folgende Herren befanden: Der Herzog von Ratibor, der Fürst Hatzfeld-Trachenberg, der Fürst Lichnowsky-Grätz, Prinz Friedr. Wilhelm Hohenlohe-Koschentin, der commandirende General des VI. Armee-Corps, Generallieutenant von Lewinski, Landeshauptmann von Klitzing, Oberforstmeister Freiherr von der Reck, Graf Tschirschky-Renard, Graf Saurma-Laskowitz, Graf York von Wartenburg, Kreislandrath von Puttkamer, Oberstlieutenant von Müller und die Herren vom Gefolge: Hausminister von Wedell, Major von Zitzewitz und Capitän zur See von Senden-Bibran. Geleitet wurde die Jagd von dem Vice-Ober-Jägermeister vom Dienst, Freiherrn von Heintze-Weißenrode; ihm zur Seite standen Forstmeister Richter und Oberförster Kloer. Zum Ordonnanzdienst und zur Aufrechterhaltung der Absperrungsmaßregeln waren Mannschaften des hiesigen Husaren-Regt. v. Schill commandirt worden. Als Treiber diente, wie in früheren Jahren, eine Anzahl von Mannschaften der beiden in Brieg garnisonirenden Bataillone des 51. Infanterie-Regiments. Zur Strecke gebracht wurden 798 Stück Wild, und zwar ein Rehbock, 503 Fasanen, 287 Hasen und 7 verschiedene Thiere. Im ersten Treiben erlegte der Kaiser 1 Rehbock und 13 Hasen und in den beiden vorletzten 113 Fasanen. Von den dem Kaiser bereiteten Ovationen ist noch eine besonders eigenartige zu erwähnen: Bei der Ausfahrt des Kaisers zur Jagd hatten sich nämlich 16 Mitglieder des Turnvereins in der Uniform der alten Krongardisten aus der Zeit des „alten Fritz" an der Oderbrücke aufgestellt. Um die „Garde" in genügender Weise zum Ausdruck zu bringen, standen die Turner auf Stelzen. Auch sei noch nachträglich erwähnt, daß bei der Ausfahrt zur Jagd der Kaiser vor dem Bürgermeister **Zindler** an der Oderbrücke, woselbst sich die Vertreter der städtischen Behörden aufgestellt hatten, begrüßt wurde.

△ **Breslau,** 2. Decbr. Auch gelegentlich des Jagddiners am Sonnabend hat der Kaiser angedeutet, daß er in absehbarer Zeit mit der Kaiserin für einige Tage nach Breslau zu kommen gedenke. — Die sechs großen Blüthensträuße, in flachen Körbchen arrangirt, welche die kaiserliche Jagdtafel schmückten und aus den prächtigsten Orchideen der **Haupt**schen Gewächshäuser bestanden, sind Sonntag Vormittag im Auftrage des Kaisers den Gemahlinnen des commandirenden Generals v. **Lewinski**, des Polizei-Präsidenten v. **Uslar-Gleichen**, des Majors v. **Pfuel**, des Obersten **Davidsohn**, des Rittmeisters **Graf Schweinitz** (Leib-Kürassier-Regiment) und des Brigade-Adjutanten Rittmeister v. **Rauch** überreicht worden. Die Tafelgäste wurden von Kaiser Wilhelm wiederholt auf die Blüthenschönheiten aufmerksam gemacht und haben von der kaiserlichen Aufforderung, die Couvert-Sträußchen zur Erinnerung mitzunehmen, natürlich gern Gebrauch gemacht. Die herrlichen Weintrauben, welche vor des Kaisers Platz paradirten, sind auf Befehl des Kaisers für die Prinzen nach Berlin mitgenommen worden, nachdem Kaiser Wilhelm wiederholt seine Bewunderung und Freude über diese Culturleistungen ausgesprochen hatte. — Erwähnt sei noch, daß bei dem Diner, welches der Kaiser am Freitage den Spitzen der hiesigen Behörden gab, auch Weihenstephan gereicht wurde.

≈ **Jauer,** 29. Novbr. [Revision.] Gestern hatte der Regierungs-Rath Krossa aus Liegnitz auf dem hiesigen Rathhause eingehende Besprechungen mit den Vorständen der Betriebskrankenkasse der Kiesewalter'schen Cigarrenfabrik und der Allgem. Ortskrankenkasse für Handwerksgesellen. Die Beiträge zu dieser Kasse werden von 12 auf 15 Pf. erhöht werden, damit der Reservefonds seine frühere Höhe wieder erreicht.

Kleine Chronik.

Theodor Mommsen hat, wie wir kürzlich mittheilten, in einem Schreiben über die Vorgänge in der französischen Akademie des Verhaltens der Braunschweigischen Bibliothek tadelnd gedacht. Hierauf erhielt die „Post" aus Braunschweig eine Zuschrift, in welcher das Verhalten der Bibliotheksverwaltung als gerechtfertigt hingestellt wurde, weil bei dem in der Wohnung Mommsens vor einigen Jahren ausgebrochenen Brande werthvolle Handschriften, die öffentlichen Bibliotheken gehörten, zu Grunde gingen. Nun geht der „Post" folgende Zuschrift aus Gelehrtenkreisen zu: Die in der „Post" gegen eine Aeußerung Theodor Mommsens erlassene Erklärung aus Braunschweig wird Befremden bei allen Denen hervorrufen, welchen die einschlägigen Verhältnisse, auf welche Mommsen angespielt hatte, bekannt sind, und das ist die ganze deutsche und außerdeutsche Gelehrtenwelt, welche für ihre Arbeiten auf die Benutzung alter Handschriften angewiesen ist. Der Sachverhalt, auf welchen sich die Aeußerung Mommsens bezog, ist kurz folgender: Während früher die an alten wichtigen Handschriften reiche Herzoglich Braunschweigische Bibliothek in Wolfenbüttel, ebenso wie alle anderen deutschen und die meisten außerdeutschen Bibliotheken, ihre handschriftlichen Schätze nach auswärts zur Benutzung verlieh, hat im Jahre 1888 das Ministerium auf Antrag des Oberbibliothekars Herrn Dr. von Heinemann eine neue Bibliotheksordnung erlassen, nach welcher Handschriften und seltene Drucke außerhalb der Bibliotheksräume in Wolfenbüttel in Zukunft nicht mehr benutzt werden sollen. Dieses Verbot, durch kein Ereigniß aus den letzten Jahren, bei welchem etwa Wolfenbütteler Handschriften zu Schaden gekommen wären, motivirt, hat große Entrüstung in allen davon betroffenen Gelehrtenkreisen hervorgerufen. Man fragte sich, wie so etwas überhaupt in Deutschland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts möglich sei. Während, wie gesagt, keine andere öffentliche Bibliothek in Deutschland ein solches Verbot kennt, vielmehr alle mit der größten Liberalität ihre Handschriften nach außen verschicken, während die deutsche Wissenschaft unausgesetzt vor und nach dem Jahre 1870 durch Sendung der kostbaren Schätze der Pariser Bibliothek nach Deutschland gefördert wird, während die Bibliotheken in Brüssel, Leyden, Kopenhagen seit Jahrzehnten die gleiche Freiherzigkeit bekunden, ja seit Kurzem auch Handschriften italienischer und englischer Bibliotheken (mit Ausnahme des Britischen Museums, welches aber statutenmäßig kein Buch außer Hause giebt, selbst nicht an die Königin von England) nach Deutschland geliehen worden sind, — bei diesem Culturstande des gesitteten Europa beantragt ein deutscher Ober-Bibliothekar bei seiner vorgesetzten Behörde eine Maßregel, welche einen Rückschritt zu der Engherzigkeit vergangener Zeiten bedeutet. Wohl sind die Bibliothekare in erster Linie zu Hütern der ihnen anvertrauten Schätze bestellt; die deutschen Bibliothekare sind aber weit davon entfernt, die von ihrem Wolfenbütteler Collegen beantragte Maßregel zu billigen oder gar Aehnliches anzustreben, sie sind vielmehr eins in der Verwerfung derselben, wie ein Blick in den letzten Jahrgang des von dem Ober-Bibliothekar in Halle, Dr. Hartwig, redigirten Centralblattes für Bibliothekswesen zeigt. Man hat sich große Mühe gegeben, die Aufhebung des Verbotes zu bewirken; die Centraldirection der Monumenta Germaniae historica, deren Arbeiten schwer von diesem Verbote getroffen werden, soll sich an das Ministerium, der Göttinger akademische Senat sogar an seinen Rector magnificentissimus, den Prinz-Regenten, gewandt haben. Bis jetzt scheint alles vergebens gewesen zu sein. Bei diesem Sachverhalte muß es auffallen, daß der Correspondent aus Braunschweig den Brand des Mommsen'schen Hauses hereinzieht, um gewissermaßen das Verbot damit zu motiviren. Daß aber kein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Mommsen'schen Brande und dem Wolfenbütteler Verbote bestehen kann, geht schon daraus hervor, daß dieses Verbot erst acht Jahre nach jenem Ereignisse erlassen wurde, und daß bei dem Brande, wie wir positiv wissen, Wolfenbütteler Handschriften überhaupt nicht zu Schaden gekommen sind. Es wäre demgegenüber nicht nur im Interesse der Sache, sondern auch des Herrn von Heinemann, wenn derselbe sich herbeiließe, die bestimmten Fälle und Daten aufzuführen, in denen Wolfenbütteler Handschriften in den letzten Jahren durch das Ausleihen nach außen zu Schaden gekommen sind und zwar eine solche Beschädigung erlitten haben, welche in den Augen eines nicht Voreingenommenen das Verbot gerechtfertigt erscheinen lassen. Denn Tintenkleckse, Beschädigungen der Ränder und dergleichen können die Handschriften auch in den Räumen der Wolfenbütteler Bibliothek treffen. Was wollen überhaupt solche Abnutzungen der Handschriften besagen gegenüber dem unendlichen Nutzen, welchen die Wissenschaft aus einer leichten Benutzung derselben ziehen kann? Gewisse wissenschaftliche Aufgaben können gar nicht, oder doch nur mit unverhältnißmäßigem Aufwande an Zeit, Geld und Mühe gelöst werden, wenn den Gelehrten zugemuthet wird, die in den Bibliotheken des In- und Auslandes zerstreuten Handschriften an Ort und Stelle zu benutzen. Das Wolfenbütteler Verbot bedeutet also eine directe Schädigung des Fortschrittes der Wissenschaft. Mommsen hat also — und dafür wird ihm jeder Gelehrte dankbar sein — nicht für sich, sondern im Namen der Wissenschaft gesprochen, welche keine Schranken von Staat und Nation kennt.

Stanley hat das Verlagsrecht des Werkes, welches er über seine letzte Expedition schreiben will, vor seiner Abreise verkauft. Die Firma Sampson Low, Marston u. Co. wird ihm 40 000 Pfd. Sterl. für das Buch zahlen. — Deutsche Verleger scheinen eifrig bemüht zu sein, mit **Emin Pascha** ein Abkommen über die Publikation eines wissenschaftlichen Werkes zu treffen. Eine Leipziger Firma soll ihren Agenten bereits zu diesem Zwecke nach Zanzibar geschickt haben.

Der Pariser Volkssänger Paulus richtet an das „N. W. Tgbl." ein Schreiben, in welchem er über die Stadt Wien viel Schmeichelhaftes sagt. In diesem Briefe äußert er sich über sein Verhältniß zum Boulangismus folgendermaßen: „Was das Lied anbelangt, welches ich durchaus nicht aus freiem Antriebe, sondern auf allgemeines Verlangen jeden Abend wiederholen mußte, jenes „En revenant de la Revue", so möchte ich mir einige erläuternde Bemerkungen gestatten. Das populäre Lied ist **ebenso wenig eine Verherrlichung Boulangers, als ich selbst Boulangist bin,** oder es zu jener Zeit war, da ich das Lied in Paris creirte. Es ist weiter nichts als eine humoristische Schilderung des Ausfluges einer Pariser Bürgerfamilie zur großen Festparade des 14. Juli. Das Wort Boulanger kommt in einer Strophe ein einziges Mal vor und kann ebenso gut durch den Namen des jeweiligen Generals ersetzt werden, der gerade die Parade abhält. Die boulangistische Bedeutung des Liedes wurde demselben vom Publikum beigelegt, welches damals für den „braven General" schwärmte, während es ihm jetzt den Rücken zu kehren scheint. Ich habe als Künstler dem Publikum keine Meinung vorzutragen; ich bin des Volkes Barde, der denjenigen in seinem Liede erwähnt, der sich der öffentlichen Gunst gerade erfreut und dem das Volk Serenaden bringt. Politiker und Parteimann war ich nie und habe gar keine Lust, es zu werden. Man ärgert sich zuviel dabei und — **es rentirt sich nicht**. .

Hammel-Kartoffeln haben in den kaiserlichen Jagdfrühstücken in Oels und Ohlau auf dem Speisezettel gestanden und dürften schon deswegen gern einmal nachgekostet werden, sind aber in der That auch ein guter Beitrag zur Abwechselung in den Küchengenüssen. Man nimmt einen tiefen Schmortopf, welcher gut mit Nierenfett und Butter ausgestrichen wird, und legt in ihn schichtenweise rohe Kartoffelscheiben und Hammelfleischscheiben oder Stückchen (selbstredend ist Keulenfleisch besser als das sehnige Fleisch anderer Stücken, aber für das Haus läßt sich jedes Stück Hammelfleisch hierzu ausnützen). Man rechnet 4—5 Mal soviel Kartoffeln als Fleisch. Zwischen die Lagen nimmt man nach Bedarf Salz und spanischen Pfeffer, bei sehr magerem Fleisch auch Butter, Gewürzzuthaten je nach dem persönlichen Geschmack. Der Topf wird bis oben gefüllt, dann kräftige Fleischbrühe (wenn es billig sein soll, thut es Wasser auch) darüber gegossen und der Deckel aufgeschraubt oder mittelst eines Verschlußteiges befestigt. Die Masse wird zwei Stunden lang langsam gebacken und dann sofort zu Tisch gegeben.

Theaternotizen.

Im Königl. Schauspielhause ging am Sonnabend ein Lustspiel von **Otto Vischer**, „Gaudeamus" in Scene. Dasselbe erzielte keinen Erfolg; Beifall und Zischen hielten sich das Gleichgewicht.

Im **Berliner Theater** wurde am Sonnabend das Schauspiel „**Schlechte Rasse**" von Echegaray gegeben. Der Kritiker der „Nat.-Ztg." schreibt darüber: Wie in „Galeotto" handelt es sich auch in diesem Stück um das Thema des falschen Verdachts, der auf eine junge, eben verheirathete Frau fällt im Zusammenhang mit der Theorie der Vererbung, welche den bösen Zungen Recht zu geben scheint, bis sich Alles zum Guten aufklärt und nur der Sieg der Erziehung und des Charakters über das vererbte Blut übrig bleibt. Der erste Act wirkt durch feinen Humor und dramatische Spannung auf das Angenehmste und gewann dem Stück die vollen Sympathien des Publikums, in den beiden anderen Aufzügen berührte das Zuspitzen des spanischen Ehrbegriffs zuweilen etwas fremdartig, der Aufwand von Gefühl und Pathos steht in keinem rechten Verhältniß zu der Voraussetzung, man sagt sich schließlich: Viel Lärm um Nichts! Aber das Interesse an der Sache erlahmte keinen Augenblick.

Gerhard **Hauptmann's „Vor Sonnenaufgang"** wurde am Sonnabend im Belle-Alliancetheater aufgeführt. Das Theater war überfüllt. Dem vermuthlich sehr großen Bruchtheil dieses Publikums, der in Erwartung besonders packender Vorgänge auf und vor der Bühne gekommen war, dürfte, so schreibt die „B. B.-Z.", der Verlauf des gestrigen Abends eine gelinde Enttäuschung bereitet haben. Hat doch der polizeiliche Rothstift das fünfactige impressionistische Bühnengemälde auf seinen Gehalt an naturalistischen Kernstellen und Situationen, wie sie die Buchausgabe des Werkes in Fülle aufweist, einer sehr eindringlichen Untersuchung und Reinigung unterworfen und so ist nur noch ein von wohltemperirter Langeweile durchsetztes, halb-bäuerliches Conversationsstück zurückgeblieben, eine Art dialogisirten nationalökonomischen Collegs in fünf Abschnitten, das mit seinen theilweise unklaren, theilweise stark abgedroschenen Tiraden nichts weniger als auf- oder anregend zu wirken vermag. Das Publikum ließ sich jedoch dadurch in seiner Absicht, sich einmal auf besondere Art zu unterhalten, nicht stören, und begleitete, namentlich von den hinteren Bänken des Parquetts aus, einzelne Scenen mit mehr oder weniger lauten Bemerkungen und Zurufen, die auch nach dem Schlußact eine sehr anhaltende Unruhe im Gefolge hatten. Nach den Actschlüssen regelmäßig schallender Beifall, in welchen jedoch die Opposition deutlich und deutlicher hineinzischte, am heftigsten nach dem Schlußact, wo einige Enragés, ebenso wie nach den beiden vorhergehenden Acten, zu einem Hervorruf des Verfassers schritten und so den sich in Zischen und Pfuirufen äußernden Protest der Gegenpartei geradezu herausforderten.

Wildenbruchs: „Generalfeldoberst" wird, wie die „Nat.-Ztg." erfährt in Leipzig schon zu Neujahr in Scene gehen.

§ **Liegnitz**, 29. Novbr. [Gärtnerische Winter-Ausstellung.] Bei Gelegenheit der letzten Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine in Leobschütz ist angeregt worden, zur Hebung und Belebung der Gartenbaukunst, insbesondere der Blumentreiberei, für Schlesien eine Winter-Ausstellung von blühenden Pflanzen, Blumen-Windereien, getriebenem Gemüse und frischem Obst, sowie von Obst- und Gemüse-Conserven zu veranstalten und die Stadt Liegnitz als Ausstellungsort in Aussicht zu nehmen. Nachdem viele Gärtnereien Schlesiens ihre Bereitwilligkeit zur Betheiligung an einer solchen Ausstellung zu erkennen gegeben haben, ist in einer unlängst hier abgehaltenen von Interessenten und Freunden der Gartenbaukunst zahlreich besuchten Versammlung einstimmig beschlossen worden, beregte Ausstellung in der Zeit vom 22. bis 24. Februar k. J. in einem geeigneten Locale hierselbst zu veranstalten. Zur Vorbereitung derselben wurde ein Comité gewählt, an dessen Spitze Bürgermeister Peppel steht. Das Unternehmen ist finanziell durch Zeichnung eines beträchtlichen Garantiefonds gesichert. Für hervorragende Leistungen sind Ehrenpreise, Medaillen event. Staatsmedaillen in Aussicht gestellt. Die königl. Eisenbahndirection hat zur Erleichterung und Sicherung der Ausstellungsobjecte, besonders gegen Kälte, das weiteste Entgegenkommen zugesichert.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 2. December. Soeben erschien eine weitere Fortsetzung des **Weißbuchs über den Aufstand in Ostafrika.** Dieselbe enthält Berichte Wißmann's und Gravenreuth's vom 16. October bis 17. Novbr., darunter einen Bericht über die Expedition nach Mpwapwa, Nachrichten von Emin Pascha und Stanley, ferner Berichte von dem Sieg über Buschiri, von der Ankunft in Bagamoyo und der Einnahme des Rebellenlagers bei Pangani.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 2. Dec. Die Reichsbank ermäßigte den Zinsfuß um $^1/_2$ Procent.

Petersburg, 2. Decbr. Der Schluß der Schifffahrt steht unmittelbar bevor, da Eis aus dem Latogasee in die Newa treibt. Die Temperatur steht unter Null.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,10 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 2. Decbr. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	30. Novbr.	2. Decbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,10—16,35	16,00—16,35
Rendement Basis 88 pCt.	15,30—15,55	15,30—15,55
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,40—12,90	11,40—12,90
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	27,00—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.
Termine: December 12,02$_5$, Januar 12,10. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 2. December, 10 Uhr 30 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] December 12, Januar 1890 12,27$^1/_2$, März 1890 12,50, Mai 1890 12,75, August 1890 13,05. — Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 2. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 86$^3/_4$, März 1890 83$^1/_2$, Mai 1890 83$^1/_4$, September 1890 82$^1/_4$. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 8000 Sack, von Santos 9000 Sack. Newyork eröffnete mit 5—10 Points Baisse.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1889: Januar 214,48, Februar 217,43, März 217,87, April 217,84, Mai 217,93, Juni 211,43, Juli 208,73, Aug. 211,75, Sept. 212,11, Octbr. 211,37, November 214,64; 1888 im Januar 176,73, im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im October 217,58, im November 209,38, im December 207,12 Mark. — Oesterreichische Valuta: 1889 im Januar 168,98, Februar 169,05, März 168,36, April 170,05, Mai 172,82, Juni 171,69, Juli 171,40, August 171,15, Sept. 171,45, Octbr. 171,20, Novbr. 171,57; 1888 im Januar 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Juli 163,52, im August 166,07, im September 167,90, im October 168,21, im November 167,53, im December 167,82 Mark. — Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) pro laufender Monat 1889: Jan. 50er 50,91, Febr. 50er 51,38, März 50er 51,18, April 50er 52,26, Mai 50er 53,41, Juni 50er 53,42, Juli 50er 54,04, Aug. 50er 54,97, September 50er 55,35, October 50er 52,33, November 50er 50,07. 1888: Jan. 50er 47,14, Febr. 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 50,41, Juli 50er 50,41, August 50er 50,90, September 50er 51,94, October 50er 51,03, November 50er 51,35, December 50er 51,38 M.

Berlin, 2. Decbr. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW. 6.] Diese Berichtswoche zeichnete sich durch grosse Geschäftsstille und sehr abgeschwächten Consum recht nachtheilig aus. Dies führte denn auch zu einer Ermässigung der Notirung für feine Butter um 3 M. In Landbutter sind gute frische Qualitäten gesuchter und besser bezahlt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnen-Butter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 113—117, IIa 109—112, IIIa 104—108 M. Geringere zu irregulären Preisen, extrafeine über Notiz. — Landbutter: Pommersche 90—95, Netzbrücher 90—95, Schlesische 93—98, Ost- u. Westpreussische 88—93, Tilsiter 88—93, Elbinger 88—93, Baierische 83—88, Polnische 90—98, Galizische 75—77—80 Mark.

Hamburg, 30. Novbr. [Schmalz.] Stetig. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 44—48 M., Wilcox — M., Fairbanks 37$^1/_2$ Mark, Armour 37$^1/_2$ M. Diverse Marken 37$^1/_2$ M., Steam 40 Mark incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 37 M. per 100 Pfund. Royal 45$^3/_4$ Mark, Hammonia 44$^3/_4$ Mark, Hansafett 41 M. incl. Zoll.

Hamburg, 30. Novbr. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke unverändert. Prima-Waare 16$^1/_2$—16$^3/_4$ M., Lieferung 16$^3/_4$—17 Mark. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16—16$^1/_4$ M., Lieferung 16$^3/_4$—17 M., Superior-Stärke 17—17$^1/_2$ M., Superior-Mehl 17 bis 18$^1/_2$ M. Dextrin weiss und gelb prompt 27—27$^1/_4$ M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 19—19$^1/_2$ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 19$^1/_2$ bis 20 Mark.

Hamburg, 30. Nov. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 21$^1/_2$ Br., 21$^1/_4$ Gd., per November-December 21$^1/_2$ Br., 21$^1/_4$ Gd., per December-Januar 21$^1/_2$ Br., 21$^1/_4$ Gd., per April-Mai 21$^1/_2$ Br., 21$^1/_4$ Gd., per Mai-Juni 21$^3/_4$ Br., 21$^1/_2$ Gd. — Tendenz: Still.

Hamburg, 30. Novbr. [Chile-Salpeter.] Während der verflossenen Woche fand ein bedeutendes Geschäft in dem Artikel statt, wobei Preise per loco Waare sich befestigten. Der Markt schliesst heute etwas ruhiger zu 8,65 M. a 70, während Waare aus den im Februar-März zu erwartenden Schiffen zu 8,90 M. käuflich ist.

Verloosungen.

Wien, 2. December. [Vierundsechsziger Loose.] Serie 248 Nr. 14 gewann den Haupttreffer; Serie 2213 Nr. 72 20 000 Gulden; Serie 1205 Nr. 92 10 000 Gulden; Serie 389 Nr. 42 und Serie 1443 Nr. 62 je 5000 Gulden; weitere Serien: 26 282 295 705 924 1050 1157 1312 1738 1776 1894 1953 2007 2430 2797 3201 3167 3333 3364 3647 3777 3928.

* **Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist" vom 30. November: „Die Lage des Geldmarktes hat sich seit unserem letzten Bericht nicht wesentlich verändert. In einiger Hinsicht hat sich eine mässige Besserung eingestellt. Einmal haben wir fast die Zeit erreicht, wo im gewöhnlichen Laufe der Dinge eine Abnahme des Geldumlaufes im Inlande eintreten sollte. Es ist möglich, dass der nächste Bankausweis nur wenig von dieser Abnahme zeigen wird, denn Ende des Monats tritt in der Regel ein Goldabfluss ein. Bald wird indess ein Theil des jüngst nach Schottland gewanderten Goldes zurückkehren und in den ersten paar Wochen des Decembers pflegt stets eine Rückströmung von Noten und Baargeld aus den Provinzen einzutreten. Jetzt mag noch gesagt werden, dass die Gefahr von Goldentnahmen nach den Ver. Staaten vorüber ist. Die Newyorker Banken gewinnen an Stärke und die Geldbewegung aus dem Innern in die Reservebanken scheint begonnen zu haben. Dies sind günstige Veränderungen. Andererseits ist es ebenso wahrscheinlich als je, dass Gold von hier nach Amerika entnommen werden wird und deutsche Nachfrage bleibt nicht nur rege, sondern dürfte fortfahren, dies zu bleiben, denn die Schwierigkeit, den riesigen Umfang speculativen Geschäftes an der Berliner Börse zu finanziren, wird nach der Liquidation Ende dieses Monats nicht aufhören. Speculative Transactionen werden eher prolongirt als liquidirt. Unter dem Umstande ist keine Aussicht auf irgend einen Rückgang in den hiesigen Sätzen vorhanden, zumal es augenscheinlich ist, dass die flottirenden Capitalien des offenen Marktes für Darlehnszwecke nicht übermässig grosse sind." — Am **Silbermarkt** stieg vorige Woche auf Grund der Erledigung von Aufträgen für speculative Rechnung und der Befriedigung der Bedürfnisse der Staatsmünze der Preis von Barren anfänglich auf 44$^3/_8$ d per Unze, aber er fiel nach der Allotirung der indischen Rathsstratten. Mexikanische Dollars wurden zu 44$^1/_8$ d per Unze gehandelt. Quecksilber aus erster Hand notirt 7$^3/_4$ Pfd. Sterl.

* **Saatenstand in Ungarn.** Der neueste officielle Bericht lautet wie folgt: Herbstsaaten. Links der Donau sehr schön und kräftig. Die frühen Weizen- und Roggensaaten sind so reich, dass man auf denselben weiden lässt. In Folge günstiger Witterung haben sich Mäuse und Insecten vermehrt und allmälig gelangen mehr und mehr Berichte über die von denselben angerichteten Schäden ein. In den Comitaten Arva und Zolyom verheeren Mäuse, im Pressburger — ausser diesen — auch Drahtwürmer die Saaten. — Rechts der Donau ist die günstige Witterung von wohlthätigem Einflusse. Weizen, Roggen, Gerste und Raps schön und kräftig, stellenweise derart üppig, dass man dieselben mähen musste. In den Comitaten Zala und Somogy richten Mäuse, im Comitat Vessprim Drahtwürmer Schaden an. Würmer verheeren die Saaten in den Comitaten Sopron, Vas und Zala. Im Comitate Vas wuchert Wildraps zwischen den Weizensaaten. in Fejér zeigen sich rothgelbe Flecken. — Zwischen Donau und Theiss sind die Saaten im Allgemeinen ausgezeichnet. — Rechts der Theiss in ausgezeichneter Entwickelung, stellenweise derart üppig, dass man dieselben mähen und auf denselben weiden lassen muss. Im Ungvárer Bezirk des Unger Comitats schädigen Drahtwürmer die Saaten, ebenso im Bodrogközer Bezirk des Zempliner Comitats. — Links der Theiss überall üppig entwickelt. In den Comitaten Békés und Bihar in Folge grosser Nässe des Bodens und ungünstiger Witterung gelb. Im Szarmarer Comitat richten Mäuse und Drahtwürmer in den Weizen- und Roggensaaten beträchtlichen Schaden an. Rapssaaten sehr gut, im Biharer Comitat musste viel in Folge Verheerungen durch Raupen ausgeackert werden. Zwischen Theiss und Maros gut entwickelt; ein grosser Theil der Spätsaat spriesst noch. Verheerungen durch Insecten und Mäuse sind bloss sporadisch bemerkbar. In Siebenbürgen in schöner Entwickelung, kräftig, üppig, so dass man sie für Weiden benutzt und abmäht. Im Comitat Also-Fejér zeigt sich stellenweise Rost und Drahtwurm.

Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. Lieut. **Joachim von Goetze**, Frl. **Elsa Wenzel**.
Geboren: Ein Knabe: Herrn **Dr. Georg Meyer**, Berlin. — Ein Mädchen: Hrn. Kgl. Regier.-Baumeister **S. Fraenkel**, Charlottenburg.
Gestorben: Herr Professor **Wilhelm Langbein**, Stettin. Herr Commerzienr. **Hermann Adolph**, Thorn. Hr. stud. med. **Martin Roeder**, Posen.

2 **Breslau**, 2. December. [Von der Börse.] Die Börse beschäftigte sich zunächst ausschliesslich mit unseren heimischen Banken, deren Actien bei procentweise höheren Coursen lebhaft umgesetzt wurden. Montanwerthe standen heut erst in zweiter Reihe, der Grundton war zwar auch fest, aber der Verkehr erreichte bei weitem nicht die Ausdehnung der letzten Tage. Später ermattete auf Berliner Meldungen der Bergwerksmarkt ziemlich bedeutend, während die anderen Gebiete und zwar namentlich heimische Banken, sowie österr. Creditactien recht gut behauptet blieben. Fremde Renten und Rubelnoten gefragt.

Per ultimo December (Course von 11 bis 1$^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 171$^3/_4$—172$^1/_8$—171$^3/_4$ bez., Ungar. Goldrente 86$^7/_8$ bez., Ungar. Papierrente 84$^1/_4$—$^3/_8$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 181$^1/_2$ bis 182—181 bez. u. Br., Donnersmarckhütte 99$^1/_2$—101 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 125$^1/_2$—$^5/_8$—124$^1/_2$—$^7/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe 92$^3/_4$ Gd., Orient-Anleihe II 66$^1/_8$ Gd., Russ. Valuta 216$^3/_4$ bez., Türken 17,50 bis 17,45 bez., Egypter 93$^7/_8$ Gd., Italiener 93$^7/_8$ bez., Türkenloose 85$^3/_4$ Gd., Schles. Bankverein 143$^1/_2$—$^3/_4$—$^5/_8$ bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 118$^1/_4$—$^3/_4$ bez., Bresl. Wechslerbank 114$^3/_4$ bez. u. Gd

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. December. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 171, 75. Laurahütte 181, —. Sehr fest.

Berlin, 2. Decbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 172. —. Staatsbahn 102. 80. Italiener 93 90. Laurahütte 181, 80. Russ. Noten 216. 70 4% Ungar. Goldrente 86. 90. Orient-Anleihe II 66. 10. Mainzer 125, 70. Disconto-Commandit 253. —. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 50 Türk. Loose 84, 70. Lombarden 55, 40. Günstig.

Wien, 2. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 90. Marknoten 57, 97. 4% ungar. Goldrente 101, 05. Fest.

Wien, 2. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 318, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 237, 25. Lombarden 127, 75. Galizier 182, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 95. 4% Ungar. Goldrente 101, 20, do. Papierrente 97, 85. Elbthalbahn 217, 75. — Günstig.

Frankfurt a. M., 2. December. Mittags. Credit-Actien 273, 50. Staatsbahn 203, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 90. Egypter 93, 70. Laura —, —. Bahnen lebhaft.

Paris, 2. December. 3% Rente 87, 72. Neueste Anleihe 1879 105, 20. Italiener 95, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 467, 50. Behauptet.

London, 2. December. Consols Jan. 97, 05 excl. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 75. Egypter 92, 75. Frost.

Wien, 2. December. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
Credit-Actien	Nicht eingetroffen.	Marknoten	Nicht eingetroffen.
St.-Eisenb.-A.-Cert.		4% Ungar. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Silberrente	
Galizier		London	
Napoleonsd'or		Ungar. Papierrente.	

Cours-Blatt.

Breslau, 2. December 1889.

Berlin, 2. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwächer.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	30.	2.
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 —	79 20
Gotthardt-Bahn ult.	172 70	175 20
Lübeck-Büchen	196 —	196 —
Mainz-Ludwigshaf.	125 50	— —
Mecklenburger	163 —	163 50
Mittelmeerbahn ult.	114 60	114 60
Warschau-Wien. ult.	193 —	193 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 90	62 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 90	119 20
do. Wechslerbank	113 70	115 50
Deutsche Bank	173 90	174 70
Disc.-Command. ult.	249 10	251 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 50	171 50
Schles. Bankverein	140 50	145 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 50	149 50
Bismarckhütte	231 —	232 —
Bochum. Gussstahl	248 50	250 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	185 10	— —
do. Pferdebahn	147 —	146 —
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 70
Cement Giesel	152 —	155 —
Donnersmarckh.	100 —	— —
Dortm. Union St.-Pr.	142 90	141 20
Erdmannsdrf. Spinn.	111 90	111 90
Fraust. Zuckerfabrik	164 10	161 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	180 —	178 —
Hofm. Waggonfabrik	181 70	184 90
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	136 90
Laurahütte	180 —	177 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	177 75	176 —
Obschl. Chamotte-F.	145 —	147 —
do. Eisb.-Bed.	125 70	124 50
do. Eisen-Ind.	212 —	213 —
do. Portl.-Cem.	141 50	140 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 20	128 20
Redenhütte St.-Pr.	139 70	139 70
do. Oblig.	115 —	115 20
Schlesischer Cement	205 20	204 —
do. Dampf.-Comp.	132 50	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	206 —	207 70
do. St.-Pr.-A.	205 60	207 60
Tarnowitzer Act.	31 —	33 —
do. St.-Pr.	112 20	112 20

Inländische Fonds. Cours vom	30.	2.
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 40
do. do. $3^1/_2$%	103 —	103 10
Posener Pfandbr. 4%	101 10	100 80
do. do. $3^1/_2$%	100 —	100 10
Preuss. 4% cons Anl.	105 40	105 50
do. $3^1/_2$% dto.	103 40	104 10
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 20
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 20	100 20
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	100 20	100 10
do. Rentenbriefe	103 70	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	102 20	102 50
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 20	102 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 90	92 70
Italienische Rente	93 90	93 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 80
Mexikaner	95 90	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	73 70	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	73 90	74 —
do. 1860er Loose	123 50	124 20
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	57 80	58 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 70
do. 6% do. do.	106 —	106 40
Russ. 1880er Anleihe	92 80	93 —
do. 1889er do.	92 50	92 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 —	66 30
Serb. amort. Rente	84 20	84 —
Türkische Anleihe	17 40	17 50
do. Loose	85 —	84 40
do. Tabaks-Actien	102 50	102 —
Ung. 4% Goldrente	86 70	86 90
do. Papierrente	83 50	84 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 25	172 55
Russ. Bankn. 100 SR.	216 60	217 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $18^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 20	172 30
do. 100 Fl. 2 M.	170 80	170 90
Warschau 100 SR 8 T.	216 10	216 50

Privat-Discont $4^1/_4$%.

Glasgow, 2. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 61.

Letzte Course.

Berlin, 2. Decbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Berl. Handelsges. ult.	207 87	206 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	93 25	92 62
Disc.-Command. ult.	250 —	251 25	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	143 —	140 50
Oesterr. Credit.. ult.	171 62	171 25	Laurahütte ult.	181 25	179 25
Franzosen ult.	102 75	102 50	Egypter ult.	94 —	93 75
Galizier ult.	79 25	79 12	Italiener ult.	94 —	93 75
Harpener ult.	306 —	301 25	Lombarden ult.	55 50	55 25
Lübeck-Büchen ult.	196 62	196 —	Türkenloose ult.	85 25	84 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 87	125 75	Dresdener Bank ult.	180 62	182 87
Marienb.-Mlawka ult.	63 62	63 87	Russ. Banknoten ult.	216 50	216 50
Dux-Bodenbach ult.	230 62	230 75	Ungar. Goldrente ult.	86 75	87 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	134 37	135 87	Warschau-Wien ult.	194 —	192 37

Producten-Börse.

Berlin, 2. December, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 189, 50. April-Mai 196 75. Roggen December 172, 75. April-Mai 174, 75. Rüböl December 70. 10. April-Mai 65, 50. Spiritus 70er December-Januar 30. 90. April-Mai 32, —. Petroleum loco 25. 10. Hafer December 164. 50.

Berlin, 2. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Flauer.		
December	— —	188 75	December	— —	69 70
April-Mai	195 75	196 25	April-Mai	65 50	65 —
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
December	— —	172 25	Loco 70er	31 10	31 10
April-Mai	174 50	174 25	Decbr.-Januar 70er	— —	30 70
Mai-Juni	174 —	173 75	April-Mai 70er	31 90	32 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	— —	32 80
December	— —	163 50			
April-Mai	163 50	163 —	Loco 50er	50 40	50 40

Stettin, 2. December. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	— —	185 50	December	— —	70 —
April-Mai	190 50	191 —	April-Mai	65 50	65 50
Mai-Juni	192 50	191 50			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
December	— —	169 —	Loco 50er	49 80	50 —
April-Mai	171 —	171 —	Loco 70er	30 50	30 50
Mai-Juni	171 —	171 —	December 70er	— —	30 30
Petroleum loco	12 35	12 35	April-Mai 70er	31 20	31 30

□ **Sprottau**, 1. Decbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Preise fest. Gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 18,00 bis 18,80 Mark, Roggen 17,00—17,80 Mark, Gerste 16,00—16,50 Mark, Hafer 16,00—16,50 M., Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 3,00—3,50 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh (600 Klgr.) 30—36 M., 1 Klgr. Butter 1,90—2,00 Mark, das Schock Eier 3,60—4,00 Mark. Witterung: Zum Beginn der Woche schönes Wetter, Donnerstag Schneefall, Sonnabend früh —7° R., gestern bewölkt.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Ißmer, königl. Bergrath, n. Fam., Waldenburg. Dr. Homann, Astronom, Berlin. Stano, Director, Golzern. Fr. Koppel, Berlin. Kockert, Kfm., Berlin. Runge, Kfm., Bremen. Buscher, Kfm., Berlin. Aßmann, Kfm., Lüdenscheid. Dommnick, Kfm., Guhrau. Möbius, Kfm., Leipzig. Weill, Kfm., Frankfurt a. M. Abaus, Kfm., Gera. Karrasch, Brauereibesitzer, Oppeln. Konitzko, Brauereibesitzer, Oppeln. Hahn, Oppeln. Schmidt, Kfm., n. Gem., Königsberg. Schwartz, Kfm., Smolensk. Dr. Schreyer, Advocat, Budapest.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Pilati, Rtgbs., Schlägel. Graf Rittberg, Rittergutsbs., Urschkau. Graf Strachwitz, Offizier, Potsdam. Graf Seherr-Thoß, dgl. Frhr. v. Löwenstern, Oberförster, Bischdorf. v. Zastrow, Majoratsbesitzer, Pabzig. von Rocillo, Santander, Spanien. Meier, Rtgbs., n. Gemahlin, Ziebendorf. Totis, Rentier, Budapest. Seyffert, Kfm. u. Director, Schwarza. v. Seeckt, Gen.-Lieut., Posen. v. Wittken, Major, Posen. Frl. v. Prittwitz n. Begleit., Casimir.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. König, Offizier, Schwedt. Simon, Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector, Thorn. Eggers, Kfm., Bremen. Reimann, Rtgtsb., n. Gem., Posen. Michalowitz, Kfm., Berlin. Eitz, Landmesser, Breslau. Luchmann, Beamter, Breslau. Coper, Kfm., Berlin. Standfuß, Kfm., Berlin. Winkler, Mühlenbes., n. Gem., Cosel. Spiller, Kfm., Wien. Gärtner, Kfm., Dalgau. Utz, Kfm., Bunzlau. Seidel, Kfm., Stettin. Raubitschek, Kfm., Jägerndorf. Ueberschär, Brauereibesitzer, Brieg. Groß, Braumeister, Brieg. Fr. Director Vier, Strehlen.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Bayer, Badearzt, Karlsbad. Wittkowitz, Gerichts-Assessor, Gleiwitz. Neugebauer, Kfm., n. Gem., Langenbielau. Grätz, Mühlenbs., Dittersdorf. Fehniger, Lehrer, Camenz. Müller, Inspect., Heidane. Becker, Fabrikbes., n. Gem., Freiburg. Bosch, Kfm., Berlin. Dr. Müller, prakt. Arzt, Gleiwitz. Knittel, Brauer, Namslau. Groß, Kfm., Pforzheim. Sievers, Kfm., Plauen. Ickmund, Kfm., Brünn. Schmidt, Kfm., Hannover. Trompelt, Kfm., Berlin. Seelisch, Kfm., Erfurt. Frau Hotelbs. Reiche, Neusalz. Gelpke, Kfm., Solingen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Muther, Landw., Heinrichau. Peinemann, Dom.-Pächter, Dobrzyce. Franke, Kfm., Hamburg. Kuschel, Kfm., Breslau. Pillar, Kfm., Ratibor. Müller, Kfm., Görlitz. Rudolf, Kfm., Liegnitz. Teller, Kfm., Freiburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. December 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 G	101,60 G
D. Reichs-Anl.	4	107,30 B	107,40 B
do. do.	3½	102,35 bzG	103,25 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,50 bzB	105,70à75 bz
do. do.	3½	108,25 B	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,75 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,30 bz	100,35 G
do. Lit. A.	3½	100,20 B	100,20 bzG
do. Rusticale	3½	100,20 bzB	100,20 bzG
do. Lit. C.	3½	100,20 B	100,20 bzG
do. Lit. D.	3½	100,20 bzB	100,25à30 bzB
do. altl.	4	100.75 B	100,75 B
do. Lit. A.	4	100,65 B	100,65 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,65 B	100,65 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,65 B	100,65 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,85 G	100,90 G
do. do.	3½	100,00 bz	100,00 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103.90 B	104.00 B
do. Landesclt.	4	102,00 B	102,00 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,70 G abgst.	100,90 G abgst.
do. do.	3½	100,10à25 bzB	100.50 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,70bG Ser. II.	99,00 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	100,70 B	100,60 G
do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,75 B
do. rz. à 100	5	103,10 B	103,10 B
do. Communal.	4	100.20 B	100,20 G

(Vertical notes: 98,70bzG; 99,00 B)

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102.25 G	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	103,00 bz
T.-Winckl. Obl.	4	100,20 B	100,20 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100.00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	101,75 B	102,25 G
do. v. 1879	4½	102,10 B	102,50 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	101,75 B	102,40 bz

(abgest.)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	101,50 G A./O.	102,10 G A./O.
nicht abgestempelte	— 1,75 B	— 2,40 bz
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	101,50 G A./O.	102,10 G A./O.
nicht abgestempelte	— 1,75 B	— 2,40 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	124,00 G	125,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	93.85à90 bz	94,25 B
Italien. Rente.	5	94.00 bz	93,95 bzBkl.
do. Eisenb.-Obl.	3	57.80 bzB	57.70 B
Krak.-Oberschl.	4	100,40 B	100,40 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	95,60 B	96.50 B
Oest.Gold-Rente	4	92,70 B	93,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	73.90 bzG	74à4,15 bz
do. do. A/O.	4 1/5	73,90 bzG	—
do. Loose 1860	5	124,00 G	124.25 G
Poln. Pfandbr.	5	63,00 bzG	63,25 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,00 bz	58,70 bzG
Rum. am. Rente	4	85,25 bz	85,25 bz
do. do. do.	5	96,60 bz	96,70 bz
do. do. kleine	—	97,10 bz	97,30 bz
do. Staats-Obl.	6	106,00 B	106,00 B
Russ.1880erAnl.	4	92,75 G	92,80 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,50 B	66,15 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,35à40 bzG	17,50 bzB
do. 400Fr.-Loose	fr	85,00 G	86,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	86,75 bz	86,80à7,00 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 G	98,50 G
do. Pap.-Rente	5	83,75à95 bz	84,35à40bzkl.4.

(Vertical notes: fehlen; 90bzG)

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	116,50à35à50	117,75 à18,50 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	113à3,25 bz B	114,50 bzG
D. Reichsb.*)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	140,25à50 bz	143 à 3,50à10
do. Bodencred.	6	6	125,25à40 bz	125,50 G bzG

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Archimedes	10	10	145,00 G	149,00 bzG
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	—	—
do. Strassenb.	6	7	147,00 B	147,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	184,70 bz	186.00 G à99,00bzG
Donnersmrckh.	0	3	99,00 bz	99,75à100,00
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	123à4,50à25 bz	125,50 à 4,50 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	142,50 B	141,85à90 bz
Oppeln. Cement	2½	6	128,50à75	128,75 G
Schles. C. Giesel	10½	12	155,00G bz jge.138,75 bz	152,50 G jge.139 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	130,50 bz	130,50 G
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,50 G	117,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6 1/3	7 2/3	136,50 bz	127,00 bz
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	206,00 bz	207,00 bz
do. do. St.-Pr.	6½	9	206,00 bz	207,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,00 G	140,00 B
Laurahütte	5½	6½	180,75 B	181,15 à1,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	172,40 bzB	172,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR	217,25 bz	217,75 bzB

Wechsel-Course vom 2. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,365 G
do. do.	5	3 M.	20,185 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,00 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,65 B
do. do.	4	2 M.	170,60 bzG

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 2. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen	18	20	18	—	17	80	17	50	17	30	17	10
Gerste	18	20	17	70	16	20	15	70	14	70	13	20
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	—	16	50	16	—	15	50	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	31	50	29	80	28	30
Winterrübsen	30	70	29	30	27	60
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Decbr. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50 bis 28,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60 bis 11,00 M., b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,20 M.

Breslau, 2. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 181,00 Br., April-Mai 178,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 73,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 50er 49.50 Gd., 70er 29.70 Gd., Decbr.-Januar 70er 29,70 Gd. April-Mai 70er 31,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. December:
Roggen 181,00, Hafer 166,00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 2. December: 50er 49,20, 70er 29,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.